

Bierstädter Zeitung

Amtsblatt — Anzeiger für das blaue Vändchen

Erscheint 3 mal wöchentlich

Diensdays, Donnerstags und Samstags
Bezugspreis monatlich 45 Pfg., durch die Post
vierteljährlich Mk. 1.20 und Bestellgeld.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Delkenheim,
Diedenbergen, Etbenheim Heßloch, Igstadt, Kloppenheim, Massenheim,
Medenbach, Nautod, Nordenstadt, Rambach,
Sonnenberg, Wallau, Wildbachien.)

Der Anzeigerpreis beträgt: für die kleinspaltige
Petitzelle oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen
und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro
Zeile mit 30 Pfg. berechnet. Eingetragen in der
Postzeitungsliste unter Nr. 110 a.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße. Fernruf: 2027. Redaktion, Druck und Verlag von Heinrich Schulze in Bierstadt

Nr. 58.

Dienstag, den 8. Mai 1917.

17. Jahrgang.

Sorgen der Landwirtschaft.

Der schwere Druck des Krieges auf die Landwirtschaft wird leider viel verkannt. So trifft man in den Städten vielfach die irrige Vorstellung an, als ob der Gutsbesitzer und der Bauer draußen auf dem Lande, ähnlich dem Kriegsgewinner in den Städten, in Ausnutzung der für ihn glänzenden Konjunktur, jetzt eine goldene Zeit durchlebe. Die so denken, verkennen die tatsächlichen Verhältnisse und unterschätzen die Schwierigkeiten der Landwirtschaft jetzt im Kriege.

Keine Arbeitskräfte.

Da ist in erster Linie die Entziehung der menschlichen Arbeitskräfte zu nennen. Namentlich die älteren Berufe werden davon aufs härteste betroffen. Mann und Sohle sind zum Teil im Felde, so daß die ganze Last der Arbeit und Verantwortung auf den Schultern der Frauen liegt. Bei aller Tätigkeit sind sie jedoch nicht imstande, einen vollen Ersatz für die Arbeitskraft der fehlenden Männer zu bieten. Schon körperlich können sie nicht dasselbe leisten wie der Mann, und noch schwerer fällt ihnen häufig das Disponieren im Betriebe. Die Mithilfe, die durch Kriegsgefangene geboten wird, ist zum Teil auch nur ein notdürftiger Ersatz. Die Leute strengen sich nicht übermäßig an, haben ja auch kein Interesse an dem Gedeihen der Wirtschaft. Wenn trotzdem also gerade diese bäuerlichen Betriebe noch weiter aufrecht erhalten werden und das Ihre leisten, so gebührt den Frauen, die das zustandebringen, die allerhöchste Anerkennung für die aufgewandte Mühe und Willenskraft.

Auch keine Arbeitstiere.

Es fehlt aber nicht bloß an menschlichen Arbeitskräften auf dem Lande, sondern ebenso sehr an Arbeitstieren. Die Pferde sind weggeholt für den Heeresdienst. So muß das Pferd ersetzt werden. Nicht selten muß das in kleineren Wirtschaften selbst die Kuh auf dem Acker arbeiten. Es liegt aber auf der Hand, daß ihre Arbeit nicht voll die des Pferdes ersetzen kann, und der Mithetrag der Kuh geht natürlich bei solcher Ausnutzung stark zurück — also ein doppelter Ausfall. Sodann mangelt es an Saatgut und künstlichem Dünger, da wir ja von der Einfuhr dieser Dinge, die vielfach aus dem Ausland kamen, jetzt ganz abgeschnitten sind. Aus dem gleichen Grunde fehlt es an Futter, so daß die Viehhaltung — früher eine Haupteinnahmequelle der Wirtschaft — in zahlreichen Fällen stark beschränkt oder ganz aufgegeben werden mußte. Ja, der Bauer hat seine liebe Not, das Vieh, das er noch halten kann, auch wirklich durchzubringen. Und der Bauer liebt sein Vieh. Es mag ihm oft genug hart ankommen, wenn das Brüllen der hungrigen Tiere aus den Ställen wie ein Vorwurf an sein Ohr dringt, und er kann und darf doch nicht mehr geben. Endlich, aber nicht an letzter Stelle, sind noch die vielen Vorschriften der Behörden zu nennen, die dem Landwirt sein Leben erschweren, die wohl nötig, aber doch sehr lästig sind. All die Anordnungen über Anbau und Abfuhr der Erzeugnisse, über Termine und bestimmte Mengen dieser Lieferungen, über Bestandsaufnahmen und Beschlagnahmen — und nicht zu vergessen die tief einschneidenden Beschränkungen des Bedarfs für seine Person und die Familie. Das sind Eingriffe in jahrhundertalte Gewohnheiten, die bei dem anerkannt hohen Festhalten namentlich des Bauern an den Sitten und Bräuten der Väter besonders schwer und drückend empfunden werden.

Dazu noch die Vorfälle aus der Stadt.

Solche Angriffe müssen natürlich namentlich die jüngsten sehr kränken, die in jeder Beziehung ein gutes Gewissen und ihr Bestes getan haben, selbst unter den eben dargelegten schwierigen Verhältnissen. Dennoch aber dürfen diese Anklagen aus den Städten nicht allzu tragisch aufgefaßt werden. Sie sind eben entstanden auch unter dem schweren Druck der Zeit. Denn das ist doch nicht zu verkennen: Der größte Teil der städtischen Bevölkerung leidet unter dem Krieg noch viel härter als das Land. Das sollte eben der Landwirt nicht vergessen, wenn solche Klagen zu ihm dringen. Die sie erheben, sind Menschen, durch Entbehrungen gereizt, und denen dazu oft die nötige Kenntnis der Verhältnisse fehlt. Es geschieht ja denn jetzt auch alles Mögliche, um hier aufklärend und versöhnend zu wirken. So hat man namentlich den Vertretern der Arbeiterschaft, die mit der Herstellung von Munition und Waffen beschäftigt ist, Gelegenheit gegeben, durch Mitwirkung an den für unsere Ernährung maßgebenden Stellen sich selber davon zu überzeugen, daß alles geschieht, was möglich ist, um uns das Durchhalten zu erleichtern und daß auch die Landwirtschaft das Ihrige dazu tut. So werden denn diese Klagen wohl allmählich abklingen, und mit dem trübenden Bewußtsein.

daß er seine Pflicht erfüllt so gut wie nur einer, wird auch der deutsche Landwirt seine Arbeit in dieser Zeit schwerer Prüfung weiter tun, willig und unbedröffen. Mag ihm das oft auch schwer fallen, er wird sich sagen müssen: Was ich tue, ich tue es für mein Vaterland!

Ein französischer Riesenstoß gescheitert.

Großes Hauptquartier, 6. Mai 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Westfront wurden starke englische Vorstöße südlich von Lens, an der Scarpe und bei Queant zurückgeschlagen.

Südlich von Cambrai erlitt der Engländer bei einem für ihn erfolglosen auf 3 Kilometer Breite durchgeführten Angriff zwischen Villers-Brouck und Connelieu erhebliche Verluste.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nachdem am 16. April der erste französische Durchbruchversuch an der Aisne gescheitert war, bereitete der Feind mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln einen neuen Angriff vor, mit dem er sein weitgestecktes Ziel zu erreichen hoffte. Die abgeklärten Divisionen wurden durch frische ersetzt, neue Reserven herangeführt. Das Artillerie- und Minenfeuer steigerte sich von Tag zu Tag und erreichte schließlich aus allen Kalibern die bisher größte Kraftentfaltung. Die Angriffe am 4. 5. nördlich von Reims und in der Champagne waren die Vorläufer des neuen Durchbruchversuchs, der gestern morgen zwischen der Aisne und Craonne auf einer Front von 35 Kilometern einsetzte. In schwerem Ringen, das bis in die späte Nacht hinein anhielt, ist er vereitelt. Der Riesenstoß im ganzen abgefallen. Die Angriffe, welche gegen die im Nahkampf von unserer heldenmütigen Infanterie gehaltenen oder im Gegenstoß zurückerobereten Linien geführt wurden, scheiterten zum Teil schon in unserem gut geleiteten Artilleriefeuer.

In einzelnen Stellen wird noch um den Besitz unseres vordersten Grabens gekämpft. Westlich der Hohere Aime. Regen wir auf dem Nordhang des Chemin-des-Dames. Mit besonderer Heftigkeit kämpften die Franzosen wie auch bereits am 4. 5. ohne Rücksicht auf ihre außerordentlichen Verluste gegen den Winterberg vor, auf dem unsere Stellungen durch zusammengefaßtes Feuer schwerster Kaliber vollkommen zerstört waren. Die Höhe mit dem an ihrem Hang liegenden Dorf Chevreux blieb im Besitz des Feindes.

Mehrere hundert Gefangene sind bisher eingebracht.

Bettere Angriffe sind zu erwarten.

Heute morgen griff der Feind die Höhe 100 östlich von La Neuville erneut an. Der Angriff wurde abgefallen.

In der Champagne südwestlich von Raucourt blieben mehrere Vorstöße der Franzosen ohne Erfolg. Die am 4. 5. dort eingebrachten Gefangenen haben sich auf 672 Mann, die Beute auf 20 Maschinengewehre und 50 Schnellabgewehre erhöht.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Keine besonderen Ereignisse.

In Luftkämpfen und durch Abwehrfeuer verlor der Feind 14 Flugzeuge. 2 Ballone sind abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ueber Obeffa war gestern das erste deutsche Flugzeug.

Mazedonische Front.

Das lebhafteste Artilleriefeuer im Cerna-Bogen hält an und liegt besonders heftig auf unseren Stellungen bei Paralowo.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Kriegsbericht

Wien, 6. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Heute nacht gelang es unseren Patrouillen, nächst Görz in einen feindlichen Graben einzudringen und dessen Besatzung — ein Offizier und 40 Mann — gefangen zu nehmen. Sonst keine besonderen Vorfälle.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalst.: v. Doerfer, Feldm.

Ueber 1 Million Tonnen im April versenkt.

Berlin, 6. Mai. Die bisher über die Ergebnisse unserer Sperrgebietkriegführung im Monat April eingelaufenen Meldungen haben mit dem 6. Mai die Summe von einer Million Bruttoregistertonnen an Schiffversenkungen überschritten.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Weitere 12 Schiffe mit 32500 Tonnen Frachtraum versenkt.

Die Admiralität gibt jetzt einen täglichen Bericht über die Erfolge des U-Bootkrieges heraus, in dem die Beute der an den einzelnen Tagen zurückgekehrten U-Boote mitgeteilt wird.

Der Bericht vom 5. Mai meldet: Sieben Dampfer und fünf Segler mit 32500 Bruttoregistertonnen, davon 10 Schiffe im englischen Kanal.

Von englischer Seite war der Untergang eines Torpedojägers durch eine Mine im Kanal mitgeteilt worden. Jetzt wird zugegeben, daß auch ein von diesem Kriegsschiff geleiteter schwerer mit Lebensmitteln beladener Dampfer aus Neuseeland gesunken ist.

Walfische oder U-Boote?

Nach „Daily Telegraph“ vom 28. 4. äußerte der englische Admiral Sir Dudley de Chair in Washington, es sei bei der Bekämpfung der U-Boote sehr erschw. erend, daß man so häufig Walfische für U-Boote hielt und sie beschöffe.

Ein deutscher Hilfskreuzer in Ostasien.

In den holländisch-indischen Gewässern scheint ein deutscher Hilfskreuzer angekommen zu sein. Der „Javabode“ berichtet hierüber: In der Hafenstraße von Malakka, zwischen Benang und Singapore, wurden alle Leuchtfeuer gelöscht, um zu verhindern, daß das deutsche Schiff nachts durch die wichtigste Fahrstraße Ostasiens komme.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Türkische Treue bis zum Tode.

Der türkische Ministerpräsident Talaat Pascha hat in Wien erklärt, der Sultan habe ihm vor seiner Reise nach Berlin, Wien und Sofia beim Abschied zugerufen: „Sagen Sie den Mir verbündeten Herrschern, daß ich ihnen Treue bis in den Tod halten werde.“

Englisches Kopfgeld für Nichtsofen.

Die Engländer haben ein Flugzeuggeschwader von freiwilligen Fliegern zusammengestellt, das ausschließlich auf die Vernichtung des erfolgreichsten deutschen Kampffliegers, Mittelmeister v. Nichtsofen, ausgehen soll. Der Flieger, dem der Abschluß oder die Gefangennahme von Nichtsofen gelingt, erhält das Victoria-Kreuz, Beförderung, ein eigenes Flugzeug als Geschenk, 5000 Pfund Sterling und einen besonderen Preis von der Flugzeugfabrik, deren Flugzeug der Flieger benützt. Bei dem englischen Geschwader soll ein Kinoproduzent mitspielen, der den ganzen Vorgang zwecks späterer Verwertung im britischen Heeresfilm kinematographisch aufnehmen soll. — Wir empfehlen für dieses Unternehmen einige Fesselballone mit Tribünenplätzen hochzulassen, sowie einige Spezialaufsauerflugzeuge mitzuführen. Die Kampfstaffel Nichtsofens wird sicher dafür sorgen, daß die Vorstellung interessant verläuft.

Einer der besten Flieger in der Kampfstaffel Nichtsofens, der Vizefeldwebel Sebastian Fester, ein Bayer, ist gefallen. Er hat 12 Luftsiege errungen.

England muß die Hunde und Hühner töten.

Im englischen Unterhause wurde am 27. April darauf hingewiesen, daß 3 Millionen Hunde in England vorhanden seien, und daß eine unnötige Menge von Weizen und Gerste zu Hundefuttermitteln verarbeitet werde. Dieser große Hundestock müsse durch Abschachten verringert werden.

Das englische Landwirtschaftsministerium erklärt in den Zeitungen eine ausführliche Berechnung, aus der hervorgeht, daß die Hühner unergiebiglich mehr an Nahrungsmitteln verzehren, als sie an Nährwert produzieren. Man solle deshalb überall da, wo nicht Abfälle verfüttert werden können, nach Beendigung der Begegnung die Hühnerbestände so stark wie möglich verringern.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Mai 1917. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Lens und Arras erreichte der Artilleriekampf abends wieder größere Heftigkeit. Er dehnt sich über Bullecourt weiter nach Osten aus.

Der Feind setzt die Beschließung von St. Quentin fort, die in der Stadt Brände und an der Kathedrale erneute Beschädigungen hervorrief.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Nach den schweren Verlusten, die der 5. Mai den Franzosen gebracht hat, liegen sie gestern zunächst von der Fortführung ihres Angriffes ab. Erst nachmittags stießen starke Kräfte zwischen Fort de Malmaison und Braye vor, sie wurden restlos abgewiesen. Am Abend und in der Nacht setzten heftige Angriffe nördlich von Baffaux und zwischen der Straße Soissons-Laon und Milles ein. Nach harten Kämpfen, bei denen wir örtliche Erfolge erzielten und dem Feinde schwere Verluste zufügten, wurden alle Stellungen von unseren tapferen Truppen gehalten.

Zwischen Milles und Craonne scheiterten heftige Teilangriffe der Franzosen.

Am Winterberg wogten die Kämpfe den ganzen Tag über hin und her. In flotten Anlauf haben wir den Nordhang zurückerobert und gegen mehrfache feindliche Anstürme gehalten. Der französische Angriff auf den Südhang wurde abgewiesen, die Hochfläche blieb von beiden Seiten unbezogen. Chevreux ist in unserem Besitz.

Auch dieser Großkampftag der Aisne-Schlacht war erfolgreich für uns!

Auf dem 5. 5. sind zwischen Soissons und Reims an Gefangenen 9 Offiziere, 726 Mann, an Beute 41 Maschinen- und Schnellladengewehre eingebracht.

14 feindliche Flugzeuge wurden gestern abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von vereinzeltem Feuer herrscht an der Front Ruhe.

Mazedonische Front.

Im Cerna-Bogen wuchs das Artilleriefeuer zeitweise zu erheblicher Heftigkeit an. Schwächere feindliche Infanterie-Abteilungen, die gegen unsere Stellungen vorrückten, wurden leicht abgewiesen. Westlich des Bardar scheiterten Vorstöße des Gegners gegen bulgarische Feldwachen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

„Nahzu vollkommen aufgerieben.“

Das französische Infanterieregiment 95 der 16. Division hat beim Angriff am 17. April in der westlichen Champagne zwei Drittel seines Bestandes verloren. Kaum 600 Mann kehrten zurück. Französische Offiziere berichten über den Angriff am 16. April nordwestlich Reims:

„Das ganze Regiment war in einer Viertelstunde aufgerieben! Die erste Angriffswelle wurde völlig vernichtet! Dabei war das Unternehmen gut vorbereitet, ein enormes Material war angesammelt. Zwei Korps waren auf dem rechten Flügel am Fort Brimont zum Sturm angelegt. Mannschaften hatten wir genügend! Das ist das Entmutigendste, was es geben kann. Die Flieger fehlten zwischen 12 und 4 Uhr nachmittags völlig. Artillerie war nicht da. So konnten die Deutschen und mit ihren Maschinengewehren einen heißen Empfang bereiten.“

Das französische Infanterie-Regiment Nr. 4 der 9. Division darf als nahezu vollkommen aufgerieben betrachtet werden.

„Alle Zerstörer verloren.“

Mannschaften der 152. Division ergaben sich bei einem französischen Angriff am 28. April südwestlich Lozère ohne jede Gegenwehr, als sie die deutschen Gräben erreicht hatten. Sie sind kriegsmüde und haben alle Zerstörer verloren. Wohl wurden nach ihrer Ansicht die Angriffe fortgesetzt werden, Artillerie und Munition sei reichlich vorhanden, aber selbst ihre Offiziere glaubten nicht mehr an ein Gelingen. Ihr eigener Kompanieführer sei beim Angriff zurückgeblieben, zwei andere Kompanieführer hätten sich in den vorhergehenden Tagen geweigert, diesen Angriff durchzuführen. Die Verluste seien zu schwer. Allein am ersten Angriffstag hätten die Truppen zwischen Brimont und der Aisne achttausend Verwundete gehabt. Auch bei diesem Angriff hätten die deutschen Maschinengewehre alles, was hinter der ersten Welle folgte, einfach niedergemäht. Dieser Angabe ist hinzuzufügen, daß die Strecke zwischen Brimont und Aisne nur knappe acht Kilometer beträgt.

Fein gesponnen.

Eine Erzählung vom Ballen von Adolf Glahs.

27)

(Nachdruck verboten.)

„Gegen zwei Uhr mittags bin ich im Cafe Boulevard, wenn die Herren sich dort einzufinden wollen.“

„Gewiß, wir werden sogar sehr pünktlich erscheinen.“

„Erwiderten fast gleichzeitig Cuspedu und Stiffel.“

Man durchschleuderte Toporeans Wohnung, es wurde aber nichts gefunden, was verdächtig erscheinen könnte; — wäre. Da verfiel der Polizeidirektor auf den Einfall, sämtliche Kleidungsstücke Toporeans aus dem Schrank herauszunehmen und durchsuchen zu lassen. In einer Tasche der Hose, die wie Michel mitteilte, sein Herr häufig trug, fand sich ein Blatt aus einem französischen Roman. Die Ueberschriften verließen den Titel „Fein gesponnen“, aber nicht den Verfasser. Der Polizeidirektor durchsah die zwei Seiten, es war eine Stelle aus einem anscheinend sehr interessanten Kapitel. Das Gesicht des Polizeidirektors, das bisher ärmliche Enttäuschung ausdrückte, erstarrte plötzlich in Heiterkeit. Er klopfte das Blatt zu sich, ohne daß es Michel bemerken konnte, verhielte diesen und ging fort.

Im Cafe Boulevard las er den beiden Herren das Bruchstück des Romans vor.

Es lautete:

„Lieber Denier, entschuldigen Sie, aber Sie sind ein Hahnenfuß! Wollen Sie denn das Geld veruntreuen, haben Sie einen materiellen Vorteil davon, daß mein Gegen einige Monate unter falschem Verdacht brummt?“

„Nein, Sie wollen ja die Bank das fehlende Geld wieder finden lassen. Sie denken nicht daran, Geld oder Geldeswert für sich dabei herauszuschlagen, schließlich können Sie nicht dafür, daß ich mich wieder einmal dankbar erweisen werde. Für Sie ist in die ganze Sache ein überwältigter Streich, — was Sie für mich bedeutet, kann Ihnen so gleichgültig sein!“

„Ja, lustig ist die Sache, Herr Dubois,“ erwiderte Denier, sich hinter den Ohren kratzend, „wenn ich aber ertappt werde!“

„Ertappt werden?“ brauchte Dubois auf. „Sie sollen sich aber nicht ertappen lassen! Die Sache ist ja auch so

einfach. Sieht Ihnen Ihr Generalkassierer auf die Finger? Nein! Ist er nicht als ein vertrauensvoller Mensch bekannt, dessen Gedanken freier anderwärts weilen? Na! In Sie setzt er volles Vertrauen, nicht wahr? Nun gut. Am Abend, wenn einmal recht viel Geld aufgeschichtet ist, und er es zählt kontrolliert, um es in der großen Kasse über Nacht aufzubewahren, dann schneipen Sie ihm, während er von Ihnen abkehrt, ein Päckchen Tausender und verbergen es, ehe Sie das Bureau verlassen, an einem Ort, auf den niemand verfällt und wo es sicher ist. — Schieben Sie es zu unter irgendwo hinein, unter die Stöße von Briefpapieren, Zetteln und dergleichen, die erst in einem oder zwei Jahren ausgetauscht sein können. Wenn meine Angelegenheit aereckt ist, können Sie es ja selber „zufällig“ finden. — Ihr Vanthaus wird Sie sogar dafür auszeichnen.“

„Sehr schön; aber die furchtbaren Konsequenzen für mich —“

„Kurzbar.“ Hat ihm Dubois ins Wort. „Lieber, unter Denier, gebrauchen Sie doch nicht so große Worte für so kleine Dinge! Wenn Sie eine Reklame von der Bureauarbeit in der Unterhaltungsbühne ausüben werden — ich sehe natürlich nur den unwahrscheinlichen Fall —, so ist das auch keine Katastrophe, — im Gegenteil, eine interessante Abwechslung für einen so hellen Kopf wie Sie. Beobachtungen, Studien können Sie da machen, lesen, denken, schlafen. Und gar zu lange wird Ihre Ruheunruhe nicht währen. Ist es mir doch darum zu tun. Sie als das Werkzeug meines Planes zu schützen, zu retten.“

„Gut denn, ich will es wagen,“ besetzte Denier, der schon längst beschloffen hatte, die Sache zu vollführen und Dubois blieb ein wenig bitten lassen wollte.

Sie schieden voneinander mit warmem Händedruck. Dubois schüttelte sich vor Lachen, als Denier ihn verlassen hatte. Dann schloß er sich auf die Schenkel, klopfte in die Hände, schnalzte mit den Fingern und warf sich endlich auf das Knie. „Dieser Narr,“ dachte er, „glaubt, ich werde die Diebstahlschuld noch länger ausdehnen! Nicht eine Minute länger als nötig! Haha!“

„Hier!“ sagte der Polizeidirektor aufstehend, „bricht das interessante Kapitel, das auch keinen Anfang hat, plötzlich ab. Nun, meine Herren, was sagen Sie, in der Tat, sein gesponnen.“

Brandgeschosse.

Nach einer Meldung der deutschen Truppen wendet die Entente unter Artillerie- und Infanterie-Geschossen auch besondere Brandgeschosse. Am 22. April nachmittags wurde der Tornister eines Verwundeten von einem Infanteriegeschütz getroffen. Der Tornister brannte aus, das Fleisch fing an zu kochen. Bei einem anderen Verwundeten, dem durch einen Granatplitter ein Arm abgerissen wurde, brannte das Fleisch in der Wundhöhle trotz des strömenden Blutes. Einem Maschinengewehrsgeschützen wurde der Kopf durchschossen, der augenblicklich histerisch zu brennen anfang.

„Der Ausgang liegt im Dunkeln.“

Der Militärkritiker des „Berner „Bund“ schreibt unter der Spitzmarke „Ein Monat englische Offensive“ u. a.: Der Ausgang liegt noch im Dunkeln. Aber die Erfahrung früherer Offensiven und die Entwicklung der ersten Phase dieser größten englisch-französischen Offensive sprechen dafür, daß ein durchschlagender Erfolg von den Angreifern auch im günstigsten Falle nicht erzielt werden kann. Da man aber die Unternehmung der englischen und französischen Heeresleitung nicht als Druckoffensive, sondern nach wie vor als eigentliche Durchbruchaktion betrachten muß, weil nur diese, so denkbar der offene Durchbruch auch erscheint, bei Gelingen und richtiger Ausnutzung den Verteidiger in eine schwere Niederlage verstricken kann, so wird man auch durch vorsichtigste Beurteilung der Lage nicht umhin können, von einem Scheitern der Offensive zu sprechen. Nur ein Glücksfall, der außer aller Berechnungen liegt, könnte dem Angreifer unter den gegebenen Voraussetzungen noch einen auswertbaren Erfolg in die Hand spielen.

1 Million Menschen Einsatz — für bedeutungslose Vorstöße.

Der Militärkritiker des „Vol.-Anz.“ sagte: „Daß bei einem Einsatz von einer Million Menschen an einzelnen Stellen bedeutungslose Geländepunkte oder Dorfstrümmen genommen werden, ist alles andere, als ein Erfolg. Auch die Tatsache, daß während dieser wichtigen Kämpfe Verrückungen im feindlichen Oberkommando unternommen wurden, zeugt nicht von wirklichem Siegesbewußtsein. Dieses findet sich dagegen im höchsten Maße bei unseren Truppen vom höchsten Führer bis zum letzten Mann, und die aus der ersten Aisne-Schlacht in die Reserve zurückgezogenen Truppen rückten wie frische Regimenter und siegesfähig in die zweite Schlacht ein, und zeigten dadurch nicht nur volles Selbstbewußtsein, sondern auch ein unbeschränktes Vertrauen zu ihren hervorragenden Führern, die in meisterhafter Weise verstanden haben, auf ihre unbegreiflichen Truppen gefügt, die Pläne des Feindes vollkommen zu vereiteln.“

Französische Luftfahrten.

Im französischen Heeresbericht wird als besondere Leistung gepriesen:

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai und in der darauffolgenden haben französische Bombengeschwader 8500 Kilogramm Sprengstoffe auf deutsche militärische Anlagen, Bahnhöfe und Lager geworfen, besonders auf die Fabriken von Hagendingen. Mehrere Brände sind an den betroffenen Punkten festgestellt worden. Am 4. Mai haben französische Flieger drei deutsche Flugzeuge abgeschossen, Flugzeugabwehrgeschosse ein viertes.

Auf die Menge des Sprengmaterials kommt es nicht an; auf die Erfolge nur! Und damit scheint es herzlich bescheiden bestellt gewesen zu sein.

Stolzes England!

Neutrale Schiffe fördern vier Fünftel der englischen Lebensmittel.

In einer Ansprache im „Baltic Exchange“ in London hat Lord Beresford die irreführenden Admiralslisten über die wöchentlichen Ein- und Ausfuhr-

rungen und Verrentungen von neuem angegriffen und die Angabe der Tonnenzahl der versenkten Schiffe verlangt, ohne welche die Verluste nicht richtig eingeschätzt werden könnten. Er führte aus, die Listen umfassen die Versenkungen von neutralen Schiffen nicht, wohl aber deren Ankünfte, und bemerkte, bei der starken Inanspruchnahme der britischen Schiffe durch die Kriegsmaterial-Versandungen machten die Lebensmittel nach England bringenden neutralen Schiffe etwa 80 Prozent der Ankünfte aus. Ferner sagte er: „Carson hat im Unterhause erklärt, daß die Schiffsverluste zugenommen hätten; ich bedauere sehr,

daß er nicht gesagt hat: Sie haben enorm zugenommen. Ich glaube, die Verluste sind entsetzlich!“

Neue U-Boosterfolge im Kanal, in der Viscaya und Nordsee.

11 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischdampfer mit 31 000 Bruttoregistertonnen wurden versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. der italienische Dampfer „Savio“ (1022 Tonnen), Ladung Kohlen von England nach Frankreich, der russische Dampfer „Condor“ (3562 Tonnen), Ladung Kohlen und Stützgut, darunter Granaten und Sprengstoffe, nach Gibraltar für die englische Regierung, der französische Dreimast-Schoner „La Providence“, Ladung Kohlen von England nach Frankreich, der englische Fischdampfer „Milton Castle“, ein unbekannter beladener Dampfer und ein unbekannter leerer englischer Dampfer, die beide aus demselben Geleitzug herausgeschossen wurden, ein abgeleiteter beladener und ein abgeleiteter halb beladener Dampfer, beide mit Kurs nach England, ein bewaffneter unbekannter Dampfer.

In den bereits früher veröffentlichten U-Boosterfolgen sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: die bewaffneten englischen Dampfer „Soalpa“ (1010 Tonnen), Ladung unbekannt, Deckschiff Abfischer und Zwiebeln, „Sculptor“ (3816 Tonnen) mit Getreide, „Temus“ (2081 Tonnen) mit Erz, „Pontias“ (1699 Tonnen) mit Hafer und Fischfleisch, „Anglesia“ (4534 Tonnen) mit Hafer und Stahl, „Bernadine“ (3770 Tonnen) mit Getreide, der englische Segler „Laura“ mit Holzkohle.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Österreichischer Kriegsbericht.

Wien, 7. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz.

Bei günstiger Witterung war gestern die beiderseitige Fliegerbetätigtigkeit sehr reg. In Galizien wurden zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Italienischer und süddalmerischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellv. d. Chefs d. Generalk.: v. Hofer, Feldm.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Wilson als Abschrift.

Die spanische Presse hat eine Feststellung gemacht, die des eigenartigen Reizes nicht entbehrt. Die bekannte Rote Wilsons „vom Frieden ohne Sieg“ erweist sich als eine teilweise sogar wörtliche Wiedergabe eines Manifestes, das Dom Pedro, Kaiser von Brasilien, im Jahre 1864 gelegentlich des Sezessionskrieges an den damaligen Präsidenten Lincoln richtete. Die Anhänger Wilsons werden sich gewiß freuen, daß die eigenartigen, tief demokratischen Gedanken des Friedenspräsidenten den Vorzug so hohen Alters haben.

Der „Zegen“ des Krieges.

Stellt sich nach und nach bei Bruder Jonathan stärker ein. Einschränkung ist die Parole. Der New Yorker Berichterstatter des „Paris „Matin“ meldet, die amerikanische Regierung habe im Kongress einen Gesetzesantrag einbringen lassen, durch den die Regierung ermächtigt werden soll,

1. Höchst- und Mindestpreise für Rohstoffe, Kleidungsstücke, Petroleum, Benzin

Die beiden Herren saßen stumm und harrierten sich an. Das also war's mit dem „interessanten Buch“, von dem Dada Nachira erzählt. Nun war der Zusammenhang klar.

„Was soll jetzt geschehen?“ fragte der Polizeibeamte. Herr Cuspedu bat um einen Augenblick Geduld. Er erwog alle Konsequenzen, welche die sensationelle Wendung der Angelegenheit nach sich ziehen könnte, und sagte dann:

„Ich hoffe, mein Kesse ist damit einverstanden, wenn ich vorschlage, die Affäre ganz ruhig, ohne jedes Aufsehen, im Stillen zu ordnen.“

Stiffel nickte erregt, und auch der Polizeibeamte gab zu erkennen, daß ihm dies als das einzig Richtige erschien. Herr Cuspedu fuhr fort:

„Ich werde mich jetzt gleich zu dem Generaldirektor der Banca Generala begeben und ihn unter strengstem Vertrauen mitteilen, was wir wissen. Und Sie, Herr Direktor, sind so freundlich, mich hier zu erwarten, mein Kesse wird Ihnen gern Gesellschaft leisten.“

Herr Cuspedu traf den Generaldirektor in seinem Bureau. Nach einer kurzen Besprechung wurde Stiffel in das Privatstübchen seines Chefs beschieden.

„Herr Stiffel,“ sagte dieser, „kennen Sie den französischen Roman „Fein gesponnen“?“

Stiffels Gesicht verfarbte sich, er wurde gelb wie Wachs.

„Sie haben ihn also genau, mit großer Aufmerksamkeit gelesen! Schön! Dann wissen Sie auch, wo das Geld liegt!“

„Unten im Druckmaschinen!“ erwiderte Stiffel etwas gefasert.

„Gut, gehen Sie dorthin und finden Sie es, so fällig; machen Sie es aber geschickt, damit Ihre Kollegen nicht erfahren, was für ein erbärmlicher Schmeichelei Sie sind.“

Den Blick zu Boden gesenkt, schlich Stiffel hin und kam nach wenigen Minuten zurück, das Geld in der Hand. Er leste es auf den Tisch.

(Viel Spaß!)

Lagelohn? Ohne eingetragte Vesperpause, Kreuzhimmeldonnerstetter? Schloßen wir uns nicht wie die Tiere für die daheim mit den Galanten herum? Und da lassen uns die im Stich? Da bringen die es fertig die Hände in den Hosensack zu schieben und uns ohne Munition sitzen zu lassen? Ich glaube nicht. Kein ich glaub das nicht! Die Blätter haben gelogen. Die müssen von englischen Schweinehunden bestochen worden sein, daß sie so schreiben, um uns hier draußen den Mut aus dem Leibe zu reißen und an den Kameraden zu Hause irre zu machen und zur Verzweiflung zu treiben, daß die englischen und alle anderen Räuberherden leichter über uns herfallen und uns Behrlose abschlagen können. Wäre ja auch! — Sie könnten es ja garnicht fertig bringen. Als deutsche Arbeiter? Niemals! Die wollten sie mit der Schuld fertig werden? Jeder von uns der noch von einer feindlichen Granate auseinandergerissen wird, läßt auf ihre Rechnung. Alle Tausende die verbluteten und nimmer zu Frau und Kindern kämen hätten sie auf dem Gewissen. Also? Schreiben Sie es in unsere Kriegszeitung, bitte ich, schreiben Sie es doch endlich daß alles erkundet und erlogen ist — — —! **Bierstadt.**

Die Wagen der Straßenbahnstrecke Wiesbaden-Wilhelmstraße bis Bierstadt verkehren seit Samstag wieder viertelstündlich.

Bierstadt. Wieder sind hier zwei Einbrüche verübt worden. In einem Fall handelt es sich im inneren Ortsbereich Bierstadts wo aus dem Spind 1100 M und Goldsachen entwendet wurden. Hier muß die Stube sowohl als auch der Spind durch Nachschlüssel oder Sperrhaken geöffnet worden sein. Es kann nur ein Bekannter sein, ein Fremder tut das nicht. Dieses alte Lied findet hier Anwendung. — Der zweite Fall spielte sich in der Wartestraße und zwar wieder beim Schauspieler Lestor ab. Diesmal aber scheinen die Einbrecher durch die Hunde gestört worden zu sein.

Bierstadt. Die gestrige Holzversteigerung im hies. Gemeindefeld brachte annähernd 8000 M. Bis zu 140 M wurden für ein Klotter Holz bezahlt.

Bierstadt. Die Lazarettverwaltung auf dem Bächer'schen Gelände hat ihren vielseitigen Betrieb noch infolgedessen vermehrt, als nun auch Bienenzucht betrieben wird. Die Verwaltung hat dieser Tage die Stöcke durch Sachverständige ankaufen lassen und wird den Betrieb mit einem Stand von 10 Stöcken eröffnen. Bekanntlich wird in dem Bächer'schen Wohnhause in der nächsten Zeit ein Lazarett eingerichtet werden.

Bierstadt. Die heftige Tapferkeitsmedaille wurde dem Dragoner Paul Pfeiffer von hier verliehen und zwar wurde ihm diese durch den Großherzog Ernst Ludwig eigenhändig überreicht.

Wiesbaden. Eine aufstrebende Jagd nach einem Einbrecher fand gestern Abend hier statt. Von der Rheinstraße aus begann die Verfolgung durch die Rheinstraße, Kirchstraße, Friedhofstraße, Neu- und Ellenbogengasse, die Marktstraße bis in die Mühlengasse, wo der Ausreißer gestellt wurde. Es handelte sich um einen elegant gekleideten Soldaten, der sich den ihm Aufhaltenden mit Dolch und Seitengewehr entgegenwarf. Ein Feldgrouse der sich den in einer Röhre Deckung nehmenden Ausreißer näherte, bedrohte er mit einem von unten nach oben geführten Dolchstoß, der aber durch eine geschickte Ausweichung des Feldgrouse fehlging. Ein kräftiger, mit einem Seitengewehr auf die Hand geführte Hieb, der eine respektable Wunde verursachte, entwarf den gefährlichen Gefallen. Die Menge nahm sofort die Befragung an Ort und Stelle vor. Gehörig verhört und blutüberströmt fand seine Ueberführung in Polizeigewahrsam statt.

Wiesbadener Theater.

Königliches Theater.

Mittwoch, 9. Ab. B. Carmen. 6³⁰ Uhr.
Donnerstag, 10. Ab. D. Margarete. 6¹⁵ Uhr.
Freitag, 11. Ab. B. Maria Stuart. 6¹⁵ Uhr.
Samstag, 12. Ab. A. Der Rosenkavalier. 6¹⁵ Uhr.

Residenz-Theater, Wiesbaden.

Mittwoch, 9. Wie fest ich meinen Mann. 7 Uhr.
Donnerstag, 10. Die Schmetterlingsfahne. 7 Uhr.
Freitag, 11. Hedda Gabler. 7 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Mittwoch, 9. 4 und 8 Uhr. Im Ab. Militär-Konzert.
Donnerstag, 10. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konzert des Kurorchesters.
Freitag, 12. 4 und 8 Uhr. Im Ab. Militär-Konzert.
7³⁰ Uhr. 12. Chorus-Konzert.
Samstag, 12. 4 und 8 Uhr. Abonn.-Konzert d. Kurorch.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer guten Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Katharine Schreiner Wtw.

geb. Amstutz

sagen wir unseren innigsten Dank.

Familie Stadtmüller, Familie Rihel,

Familie Wöhrdörfer.

Ein starkes Färserschwein und 7 schöne Ferkel zu verkaufen. Bierstadt, Moritzstraße Nr. 3.

Bandeisen

hat abgegeben „Bierstadter Zeitung.“

Eine 1 und 2 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sofort zu verm. Näheres Schulstraße 9 a.

Bekanntmachungen.

Donnerstag, 10. Mai kommen für Kinder unter 14 Jahren Zuckerkartentarten auf hies. Bürgermeisterei in folgender Weise zur Verteilung:

Für die Inhaber der Brotkarten Nr.	in der Zeit
1-500	8-10 Uhr
501-1000	10-11 "
1001-1500	3-5 "
1501-1935	5-6 "

Die Karten werden nur unter Vorlage des Brotkartenausweises an solche Personen ausgegeben, welche Altersangaben machen können.

Die Reihenfolge muß streng eingehalten werden.

Bierstadt, den 8. Mai 1917

Der Bürgermeister. Hofmann.

Auf Grund des § 3 Abs. 2 der Bekanntmachung vom 11. Dez. 16 betr. die Ersparnis von Brennstoffen u. Beleuchtungsmittel setze ich die Polizeistunde für den Wirtschaftsbetrieb für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Aug. in Erweiterung meiner bereits bestehenden diesbezüglichen Anordnungen auch für die nachbenannten Gemeinden auf 11 Uhr abends fest:

im Kreise Wiesbaden-Land: Dohrheim, Schierstein,

Sonnenberg und Bierstadt.

Für alle übrigen Orte des Bezirks mit Ausnahme derjenigen, für die bereits besondere Anordnungen bestehen, wird hiermit die Polizeistunde von Montag bis Freitag auf 10 und an den Samstagen, Sonn- und Feiertagen um 11 Uhr abends festgelegt.

Mit dem 1. Sept. tritt ohne Weiteres die bisherige Polizeistunde in Kraft.

gez. von Meißner.

Wird hiermit veröffentlicht.

Bierstadt, 8. Mai.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Von heute ab hat jeder Geflügelhalter bis auf Weiteres wöchentlich pro Huhn und Gans je 2 Eier — „Zwei Eier“

an die Gemeindefamiliestelle gegen Bezahlung abzuliefern. Der Tag der Ablieferung der bis dahin zu sammelnden Eier wird noch bekannt gegeben. Das Gewicht des Eies darf nicht unter 55 Gr. sein. Das Ei muß frisch und keimfrei sein, wenn der volle Verkaufspreis ausgezahlt werden soll.

Die Abgabe und der Verkauf von Eiern an Personen die einen amtlichen Ausweis nicht haben, ist bekanntlich untersagt. Außerdem darf der Verkauf nur gegen Vorlage einer Eierkarte erfolgen.

Zu widerstandungen gegen die Eier-Verordnung werden gemäß § 17 der Verordnung des Reichskanzlers über Eier mit Gefängnis bis zu 1 Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10000 M. oder einer dieser Strafen bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Bierstadt, den 8. Mai 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Vom Bevollmächtigten des Reichskanzlers sind nachstehende Preise für Geflügelhälften in luftdicht verschlossenen Behältnissen festgesetzt worden:

Warengattung	Erzeuger-Höchstpreis für die 1/2 Dose	Kleinhandels-Höchstpreis für die 1/2 Dose
Raritäten:		
egre kleine	M. 1.—	M. 1.25
kleine	—80	—
junge	—68	—88
geschlachtet	—64	—82
Brustlohl	—61	—78
Brustlohl u. Brüstlohl	—75	—95
Brustlohl	—62	—80
Rosenlohl	—25	—55
Blumenlohl	—35	—65
Rohrlohl	—70	—90
Rohrlohl ganze Köpfe	—90	1.13
Sellerie	—95	1.20
Spinat	—71	—90
Steinpilze	—72	—
Gedächten	—62	—80
Pfifferlinge	—30	—60

Diese Preise sind Höchstpreise. Fabrikanten und Händler die in der Lage sind, angemessenen Gewinn zu geringeren als den hier benannten Preisen ihre Waren nicht zu verkaufen, sind verpflichtet.

Wegen der größeren und kleineren Verpackungen gelten folgende Bestimmungen:

a) Erzeuger-Höchstpreise:
die halbe Dose die Hälfte der ganzen Dose zuzüglich die eineinhalbe Dose das Eineinhalbfache der ganzen Dose weniger 1 Pf.

die doppelte Dose das Doppelte der ganzen Dose weniger die zweieinhalbe Dose das Zweieinhalbfache der ganzen Dose weniger 5 Pf.

Bei den Waren, bei denen der Erzeugerhöchstpreis als 75 Pf. beträgt, kostet

die halbe die Hälfte der ganzen Dose zuzüglich 7 Pf.

die eineinhalbe die Eineinhalbfache der ganzen Dose weniger

„Doppelte“ „Doppelte“ „ „ „

„Zweieinhalbe“ „Zweieinhalbfache“ „ „ „

b) Kleinhandels-Höchstpreise:

Auf die größeren und kleineren Verpackungen dürfen feststen Zuschläge gemacht werden:

Bei Dosen, deren

Erzeugerpreis bis einschließlich	50 Pfg. beträgt
„ „	60 „
„ „	70 „
„ „	80 „
„ „	90 „
„ „	1.— M.
„ „	1.35 „
„ „	1.70 „
„ „	2.10 „
„ „	2.50 „
„ „	3.— „

Bei den Dosen über M. 3.— darf ein feststehender Schlag von nicht mehr als 55 Pfg. genommen werden.

Die Gewerbetreibenden, die Gemüsekonserven und bohnen im Kleinhandel vertreiben sind verpflichtet, in Geschäftsräumen die Preise der Gemüsekonserven zu hängen zu bringen. Vordrucke können von uns bezogen werden.

Braunschweig, den 9. April 1917.

Gemüsekonserven-Kriegs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung

gez. Dr. Kanter.

Dies wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis

Bierstadt, den 7. Mai 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Veränderungen in der Größe der landw. Neuöffnungen und Betriebseinstellungen von wirtschaftlichen Betrieben sind bis zum 15. Sept. der Bürgermeisterei anzumelden.

Bierstadt, den 8. Mai 1917.

Der Bürgermeister. Hofmann.

Allgemeine Sterbefälle Bierstadt

Die diesjährige Generalversammlung

des Vereins findet

Sonntag, den 13. Mai 1917, nachm. 3 Uhr

im Gasthause zum Anker (Besitzer Adolf Deuß) statt.

Tagesordnung.

1. Abnahme der Rechnung pro 1916.
2. Wahl von 4 Vorstandsmitgliedern.
3. Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand

Land, der a über sen Gene Fled Gfku arzte des die a Abbr Schw lebhe geno deut von so an nen erzäh jahre nicht aufse kom weit

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets in grosser Vielseitigkeit am Lager.....



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Spalier

geeignet zu Ver

stangen hat abg

Carl Mah

Bierstadt, Privat

Vinolen

Große Posten

äußerst billige

zum Belegen der

empfielt

Tapetenhaus

Wiesbaden, Rhein

Fernsprecher